



Porträts und Landschaften und war in den Münchner Kunstkreisen ein angesehenes Mitglied, das aber selbst bescheiden und zurückgezogen lebte.

1929 erhielt Kuisl ein Reisestipendium der Stadt München. Im letzten Weltkrieg traf Josef Kuisl ein harter Schlag. Bei einem Bombenangriff auf München, bei dem das Nationaltheater und Kuisls gegenüber liegende Wohnung mit Atelier zerstört wurde, verbrannten viele seiner Werke. Der Meister verließ notgedrungen sein geliebtes München und verbrachte die Jahre bis zu seinem Tod am 1. Dezember 1969 in Lenggries, wo er auch auf dem dortigen Friedhof begraben wurde.

Gestaltung: Dieter Hoffmann, 81825 München  
Manfred Hintermayr, 89407 Dillingen



**Kulturmarkt Lauingen e.V.**

Anton Grotz, 1. Vorsitzender, Dr.-Wolf-Str. 6, 89415 Lauingen  
eMail: [info@kulturmarkt-lauingen.de](mailto:info@kulturmarkt-lauingen.de) - [www.kulturmarkt-lauingen.de](http://www.kulturmarkt-lauingen.de)  
Telefon 09072 - 2205 - Fax 09072 - 922 496



# Josef Kuisl

1884-1969

**Ausstellung in Lauingen  
ehem. Kaufhaus Mützel  
10. bis 18. Okt. 2009  
Eröffnung am 9. Okt. 2009 um 18.00 Uhr**

**Geöffnet: Samstag, Sonntag 11.00 bis 18.00 Uhr  
Montag bis Freitag 14.00 bis 17.00 Uhr**



Kulturmarkt Lauingen e.V.



## Josef Kuisl

Der Maler Josef Kuisl ist am 4. Oktober 1884 in Lauingen als Sohn der Zinngießermeisters-eheliche Xaver und Anna Maria Kuisl geboren. Er besuchte die Akademie der Bildenden Künste in München, wo er unter Karl Raupp und als Meisterschüler bei Angelo Jank studierte. Am 19. Juli 1907 erhielt er eine „lobende Erwähnung“ für seine Zeichenstudien: Im darauf folgenden Jahr wurde ihm dieselbe Auszeichnung für seine Bearbeitung der akademischen Preisaufgabe 1907/08 „Darstellung aus der Odyssee“ zuteil. Hervorragende Beurteilungen erhielt er auch 1909 und 1910, sein Zeugnis vom 23. Juni 1910 weist in allem die Note eins aus.



Dies war der Grund dafür, dass Kuisl 1910 in Anerkennung seiner Gesamtleistung die „kleine silberne Medaille der Akademie“ verliehen erhielt. 1911 ermöglichte ihm ein Staatsstipendium eine Studienreise nach Italien, wo er Florenz, Rom und Neapel besuchte.

Weitere Anerkennung brachten ihm die Jahre 1911 und 1912. Die Verleihung der „Großen silbernen Medaille“ stellte die Krönung der Auszeichnungen dar.

Nachdem er 13 Semester die Münchener Akademie als Studierender besucht hatte, erhielt er wegen „seines außerordentlichen Fleißes, seiner besonderen Begabung und seines Könnens“ 1913 das Graf von Schack'sche Reisestipendium zuerkannt. Die Villa Massimo in Rom, nahe der Porta Nomentana, war eine neu erstandene Deutsche Bildungsstätte für Stipendiaten der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin. Nur 19 Künstler sind als Stipendiaten und Gäste der Villa Massimo vor dem ersten Weltkrieg überliefert, darunter auch Josef Kuisl.

Er ging auch wieder nach Rom, weil er dort eine ideale Bildungsstätte fand, die nicht nur wegen ihrer



prachtvollen Parkanlage und einem bezaubernden Blick auf die ewige Stadt die geeignete Atmosphäre vermittelte, sondern auch geistig und künstlerisch inspirierte.

Im jugendlichen Schaffensdrang entstanden viele Werke: Landschaften, Tierbilder, Porträts und Skizzen, die Kuisl aber fast alle wegen des Kriegsausbruches 1914 und seiner damit im Zusammenhang stehenden Vertreibung verlor. Doch auch im Krieg, den er in Frankreich und Italien mitmachte, suchte der Künstler Zeit, seine Eindrücke von Landschaften und Menschen in Bildern und Skizzen festzuhalten. Ganz besonders bezaubert die Farbigkeit seiner italienischen Aquarelle.

Vom Krieg heimgekehrt, veranstaltete der Maler Josef Kuisl 1919 im Münchner Kunstverein seine erste Sammelausstellung, die stark beachtet wurde. „Kraftvoll und bemerkenswert ausgeglichen, in seiner malerischen Ausdrucksfähigkeit fast schon einem Lovis Corinth vergleichbar“ war das Urteil der Kunstkritiker der damaligen Zeit. Das spornte den Meister an. Es entstanden seine großen Werke „Kreuzabnahme“ (1925) und „Kreuzigung“ (1927). Er malte